

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1792

16.11.1792 (Nr. 138)

Carl's ruher Zeitung.

Freytags den 16. November 1792.

Mit hochfürstlich, Markgräflisch, Badischem gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

JUVANTIBUS AMICIS

ET INIMICI JUVANT.

Römisch, Deutsches Reich.

Köln, vom 9 Nov. Hier sind jetzt mehrere hundert ausgewanderte oder vertriebene französische Geistliche versammelt. Unter ihnen steht man 6 Bischöfe und den Erzbischoff von Paris. Sie erregen hier großen Lärm und verheuren Lebensmittel und Wohnungen; um so mehr da jetzt auch die ganze Regierung aus Freyburg hier angekommen ist. Der Regierungspräsident selbst, 1 Regierungsrath und 1 Sekretair wollen noch in Freyburg bleiben, so lange diese Stadt das Hauptquartier bleibt. Ein Geistlicher von Billingen ist als Spion in Eisen.

Münster, vom 12 Nov. Heute ist der Bischoff von Eprey von hier wieder abgereist.

Ulm, vom 12 Nov. So eben erhält man die sichere offizielle Nachricht, von dem Oberfeldkriegskommissariat aus Günsburg, 40 Bataillons Infanterie und 22 Divisionen Kavallerie Oesterreichischer Truppen seyen, nach einem speziellen Verzeichniß, in vollem Anmarsch und würden bey Nürnberg bis auf weitere Ordre halt machen. Man versichert zugleich sie seyen an den Maas und Rhein bestimmt.

Frankfurt, vom 14 Nov. Gestern brachten die Franken von Weiburg zwei Minister als Geiseln, nebst allen Kostbarkeiten des Fürsten hier ein. Gestern Mittag zwischen 10 und 11 Uhr hörte man hinterm Gebirg eine große Kanonade. Diese Nacht um 10 Uhr kamen hier 10 Wagen und in Mainz den nehmlichen Tag, gegen 20 Wagen voll verwundete Franken an. Die ganze Nacht hindurch hörten die Wachen um die Stadt herum die Kanonade fortauern. Heute Früh 2 Uhr ward ein hier eingetroffener Reuter augenblicklich zum General geführt. Um 8 Uhr kamen wieder einige tausend Franken an, dagegen rückten gleich darauf von den bereits hier befindlichen 3000 Mann mit 16 Kanonen nach Friedberg.

Winterburg, vom 14. Nov. Zwey Stunden von hier steht ein Korps Preußen; ein kleines Detachement davon rückte hier ein; alle brauchen Erholung und Ruhe; es war für dieselben von einem Particulier

ein kleines Magazin errichtet, allein 50 Franken. Husaren kamen angesprengt, nahmen dasselbe weg und überdem allen noch vorräthlichen Vorrath von Hafer, Heu und Früchten, welches sowohl daffiger Amtmann, als die zu schwachen Preußen zugeben mußten. Die Franken gaben hierüber Zahlungsscheine.

Oesterreich.

Triest, am Golfo des adriatischen Meers im Oesterreichischen Istrien, vom 4 Nov. Auch hiesiger Seehaven könnte vermuthlich der Schauplatz eines Kriegs mit den Franken werden. Inzwischen sind wir auf deren ernsthaften Empfang vorbereitet, denn auf beyden Molo's und auf der Festung ist alles mit grobem Geschütz und vielem Militair hinlänglich besetzt, so, daß der Feind kreuz und quer begrüßt werden kann, große schwere Schiffe können ist ohnehin so leicht nicht landen.

Oesterreichs Niederlande.

Brüssel, vom 7 Nov. „Gestern hat die französische Armee unter General Dumourier die Verschanzungen, welche unsere Truppen bey Mons besetzt hatten, überwältigt. Bey dieser Gelegenheit ist eine der heftigsten und blutigsten Schlachten vorgefallen; beyde Theile haben darinnen eine beynahe beispiellose Unerschrockenheit gezeigt. Allein nach dem mörderischsten Gefecht hat sich unsere Armee auf die Anhöhen von Mons zurückgezogen, die sie jetzt besetzt hält. Es ist nicht möglich, in diesem Augenblick noch dieses Treffens umständlichen Hergang und den von beyden Theilen erlittenen Verlust anzugeben. So viel ist gewiß, daß solcher äußerst beträchtlich gewesen. Unter den vornehmen, von unsrer Seite gebliebenen Officiers, befindet sich General Sittard; unter den Verwundeten der Oberste Haddick, der Oberste Keim und Generalfeldzeugmeister Graf von Clairfayt selbst, welcher, wie man versichert, ein Bein verlohren haben soll.“ Alle Equipage des Hofes ist reisefertig, das Gouvernement hat bereits alle Papiere eingepackt und allen Officiaren 3 monatlichen Gehalt zum Voraus bewilligt, falls sie zur Flucht genöthigt seyn sollten. Heute früh sind die schweren Equipagen der Armee und die Pontons nebst andrem Kriegsgeräth hier angekommen. Auch

die Kriegskasse ist unter starker Bedeckung eingebracht worden. Diesen Nachmittag sind über 200 Wagen voll Verwundete hier durchgezogen, „Morgen mehr. Frankreich.“

Paris, vom 9. Nov. Des der Nationalconvention, wegen Ludwig des XVI. Anklage vorgelegten Berichts zu Folge, wurde ihm zugleich nachstehender Entwurf eines Dekrets übergeben: Art. 1. Ludwig XVI. kann gerichtet werden. 2. Die Nationalconvention soll über ihn sprechen. 3. Drey aus der Mitte der Versammlung durch Namensaufrufung erwählte Commissarien sollen den Auftrag erhalten, des Prozeßes sämtliche Aktenstücke zu sammeln und das Resultat davon der Versammlung vorlegen. 4. Die Commissarien haben einen sich mit dem umständlichen Verzeichniß von den Verbrechen schließenden Bericht abzulegen. 5. Dieses umständliche Verzeichniß soll gedruckt und ausgetheilt werden. 6. Acht Tage darauf soll die Untersuchung der Anklage, um angenommen oder verworfen zu werden, statt haben. 7. Ist die Anklagsakte angenommen, so soll sie Ludwig XVI. mitgetheilt werden, damit er für seine Verteidigung sorgen könne. 8. Auch soll ihm eine Abschrift des Berichts und aller darauf Bezug habenden Schriften zugesandt werden. 9. Verlangt er die Originale, so sollen zwölf Commissarien ihm solche überbringen. 10. Die Originale dürfen nicht eher aus dem Archiv kommen, bis Abschriften davon abgenommen worden. 11. Die Nationalconvention wird den Tag bestimmen, wo Ludwig XVI. seine Verteidigung übergeben kann. 12. Er wird seine Verteidigung schriftlich und von ihm unterzeichnet, übergeben. 13. Ludwig XVI. kann auch mündliche Antworten geben. 14. Nachdem die Verteidigung geliefert worden und die von der Versammlung bestimmte Frist verfloßen ist, wird die Convention das Urtheil durch Namensaufrufung aussprechen. Die Versammlung decretirte des Berichts Druck und unverzügliche Austheilung sowohl desselben als des Projekts von dem Dekret; die Versendung dieser Stücke in die Departemente und an die Municipalitäten und die Uebersetzung in alle Sprachen. Die Untersuchung ward auf künftigen Montag angesetzt. Obgleich die Nationalconvention die Frage das über die gewesene Königin zu fallende Urtheil betreffend, seinem Comité nicht zugesandt hatte, so glaubte dieses doch in dem Bericht daran erinnern zu müssen, daß kein Gesetz die Frau des Königs der Franken der Gerichtsbarkeit der gewöhnlichen Tribunale entzogen hat. Da der Sohn noch zu jung ist, um an dem Verbrechen seiner Familie Theil genommen zu haben, wird die Nationalconvention erkennen, welche Maassregeln die Sache der Freyheit erfordert und die Gerechtigkeit erlaubt, in Ansehung einer Person, deren eingebildete Ansprüche den Feinden der Republik zum Vorwand

dienen und ihre Anschläge begünstigen könnten. Diejenige, welche Wohlgefallen daran finden, des Freyheitsgeistes Fortschritte zu beobachten, haben bemerken können, wie ruhig diese Sitzung gewesen und wie stürmisch jene waren. in welchen bloß von Lafayette, Dupont-du-Tre oder Bertrand die Rede war.

Paris vom 10 Nov. In der Nationalconvention wurden Briefe von Contreadmiral Truguet, wegen Oneglia; von Capitain Duwall aus Quadeloupe; von General Montesquieu; von General Custine; von letzterem ein Bericht, wegen seinem Operationsplan und denn ein Brief vom General Dumourier, datirt Mons, den 7. Nov., verlesen. Man fand den letztern so wichtig, daß man alle andre Geschäfte und Gegenstände, einweilen unterbrach. Er enthält folgendes: Bürger! Präsident!

„Seit 5 Tagen befand sich die Armee der Republik im Angesicht der Oesterreicher; kein Tag verging, ohne ein Treffen und die Stadt Mons ward die Frucht ihres Siegs. Ich kann die außerordentliche Tapferkeit unsrer Truppen und die Menschlichkeit nach dem Treffen, das schrecklichste, welches bey Menschen, gedanken geliefert worden, nicht genug rühmen. Vierzigtausend Franken haben 28tausend in Gehölzen und auf Anhöhen verschauelt gewesne Oesterreicher, die mehr als 40 Redouten vor sich hatten und mit 20 Kanonen von großem Caliber und einer grossen Anzahl kleinerer, Haubizen ic. versehen waren, geschlagen. Alle vorige Gefechte waren zu unserm Vortheil ausgefallen, allein die Schlacht von Gemappe entschied alles. Sie war eine von den allgemeinsten, die je vorgefallen. Die Feinde wurden von vorn und auf den Seiten auf einmal angegriffen. Alle Corps der Armee nahmen Theil daran, selbst jede einzelne Person focht. Allenthalben siegte die französische Nation nach einem sehr hartnäckigen Widerstand, diesen Sieg hat sie zwey ihrer stärksten Hülfsmittel zu danken: dem groben Geschütz und dem Bagnon. Der Kriegsminister wird der Nationalconvention nähere Nachrichten mittheilen. Es ist nicht möglich, eine so anhaltend bestrittne so glorreich gewonnene Schlacht ohne einen ansehnlichen Verlust sich zu denken. Ich kann noch kein genaues Verzeichniß davon geben, allein ich glaube, daß die Zahl der Todten 300 und die der Verwundeten noch mal so viel betragen kann. Der Feinde Verlust vom 5ten bis auf den 7ten besteht in mehr als 1500 Gefangnen oder Ausreißern und mehr als 4000 Todten und Verwundeten. Wir haben 9 Kanonen erobert, worunter sich 2 von großem Caliber und eine Menge Munitionswägen befanden ic. Alle Augenblicke langen noch Gefangne und Ueberläufer an. Die Einwohner dieser Stadt versichern uns, mehr als 1000 in der Stadt versteckte Oesterreicher wollten sich uns übergeben. Ich habe leichte Reiterey ausgesandt

die Feinde zu verfolgen, die deren ohne Zweifel mehrere einbringen werden. Wir fanden hier einige Magazine mit Lebensmitteln und Fourage; ich habe auf der einen Seite General Bonneton mit 8000 Mann und auf der andern General Dampierre mit einem beynahe eben so starken Corps abgesandt, um sich der Stadt Aeth und der dortigen großen Magazine zu bemächtigen. Die österreichische Armee hat sich in größter Unordnung zurückgezogen, und ihren Weg nach Brüssel und Breaux-Comte genommen. Sie sollte den dritten Tag nach dem Treffen durch das Corps unter General Clairfait verstärkt werden. Ich bin im Begriff, sie zu verfolgen. Die Truppen zeigen einen Muth, eine Standhaftigkeit, welche alle Hindernisse zu überwinden vermögen. Sie hatten 3 Nächte unter freiem Himmel zugebracht, es fehlte ihnen an vielen sehr nothwendigen Sachen, die nicht immer so geschwind anlangen können, als man wünscht und waren dennoch unverdrossen. Armee sowohl als Generale und andre Officiere verdienen das Zutrauen und die Hochschätzung der Nation.

Der commandirende General Dumourier.

Lauter Beifall folgte auf die Verlesung dieses Briefs. Der Officier, Obrist Lieutenant Parue, der ihn gebracht hatte, war an den Schranken; er stellte der Nationalkonvention den Bürger Baptist, Kammerdiener des Generals Dumourier vor. Wir sind, sagte er, den glücklichen Ausgang dieses merkwürdigen Tags, größtentheils diesem bravem Mann schuldig; er allein hat 5 Schwadronen Reiterei und 3 Bataillons Infanterie, die Noth litten, wieder gesammelt und zuerst mit dem Säbel in der Faust eine Verschanzung bestiegen, die er eingenommen. Als ihn der General fragte, was er für eine Belohnung begehrte? Die Ehre, sagte er, die Nationaluniform zu tragen. Baptist trat hervor; der Saal ertönte von lautem Juch. Parue umarmte den braven Mann zu drey verschiedenen malen, unter dem fröhlichen Beifall der Versammlung. Der Präsident umarmte auf die Motion eines Mitglieds, den wackern Baptist und die Nationalkonvention beschloß, daß er auf Kosten der Republik gekleidet, ausgerüstet und General Dumourier von dem Kriegsminister bevollmächtigt werden sollte, ihm eine Stelle zu geben, die er für ihn schicklich glaubte. Der Kriegsminister sandte einen Brief vom General Dumourier, worinn dieser die Einnahme von Mons, die Aufforderung dieser Stadt und das Betragen des braven Baptists meldet. Der General giebt darinn einen langen, sehr rühmlichen Bericht von der Einnahme der Stadt und der Schlacht die hier vorgegangen. Er schildert den Muth der Truppen auf die rührendste Art, rühmt die Staats-Officiere und die vorersten Pariser Bataillon. Die Truppen, die während dreier Tagen keine Suppe genossen, wollten ihn dennoch beynahe zwingen sie auf Mons zu führen, um Sturm

zu laufen. Er war beynahe entschlossen ihnen zu willfahren, als die Bürger der Stadt die Thore mit Gewalt öffneten und ihm entgegen kamen. Kurz, General Dumourier sagt, ein jeder habe ohne Unterschied seine Schuldigkeit gethan. Der Bürger Verte, Obrist-Lieutenant, bekam 40 Säbelhiebe und erlegte allein 7 Feinde. Diese Schlacht sichert die Einnahme der belgischen Provinzen. Der Minister legt den Depeschen des Generals Dumouriers einen Brief von General Beurnonville bey, der auf Mey geht um die Armee unter General Kellermann zu commandiren, weil dieser auf Paris berufen worden. General Custine sandt ein Verzeichniß von den Waffen und der Munition die er zu Mainz gefunden. Er giebt unter andern 236 Kanonen oder Mörser, 250,000 Stück Kugeln, mehr als 3000 Flinten, 3000 Muesqueten, viele Zelten und Lagergeräthe an. Die Nationalconvention dekretirte, daß zum Andenken dieses Siegs ein Fest gefeiert, und Augenblicklich in allen Departementen Euboten abgeschickt werden sollen, um eine so fröhliche Botschaft dahin zu überbringen.

Mons, vom 8 Nov. Wir sind, nach einer fürchterlichen den Feinden gelieferten Schlacht, jetzt Meister von dieser wichtigen Stadt und Festung; die Gelae derselben wird mehrere, selbst Brüssel ist ebenfalls bald in unsre Hände liefern. Scharf und wüthend war diese Schlacht; auch wir verlohren dabey beynahe viele Leute, weil der Feind die Höhen besetzt, fürchterlich mit Artillerie besetzt hatte, in lauter Verschanzungen stand und also von uns mit aller Gewalt angegriffen werden mußte. Unser General Dumourier übertraf sich aber selbst, ordnete alles mit Scharfsinn und Muth und rief die Franken auf, gegen Kanonen und Feind aufzumarschieren und mit gefälltem Bajonet ihn anzugreifen, dieses geschah und wir siegten. General Dumourier kam dabey selbst so ins Gedräng, daß er in Gefahr war, gefangen genommen zu werden, oder zu bleiben.

Rhein-Armee.

Strasburg, vom 15 Nov. In dem Augenblick langt die Nachricht an, daß auch Tournay (Donaud) sich an die Franken ergeben habe. Eben heißt es, General Kellermann sey abgesetzt und eiligt vor den vollziehenden Rath gefordert worden.

Aus einem Brief vom General Custine, Generalquartier zu Usingen, vom 10 Nov. Um mich den sogenannten gefährlichen Absichten unsrer Feinde, welche gegen Mainz marschieren und es angreifen wollten, zu widersehen, stand ich keinen Augenblick an, denen entgegenzuziehen, welche uns schon aus Franken hinauszujaagen drohten. Ich faßte den Entschluß, keine Kantonnirungen am linken Ufer der Lahne zu dulden und deswegen alle die sich an diesem Fluß fanden angreifen zu lassen. Generalleutnant Meunier und Obrist Houchard bekamen zu deren Angriff von mir Be-

feht. Generalleutnant Neuwinger aber, mit dem ich marschirte, sollte die am rechten Ufer angreifen. Den 6ten griff Obrist Houchard die Preussen an, die einen sehr vortheilhaften Posten oberhalb Limburg besetzt hielten. Sie erfuhren seine Ankunft, ungeachtet er seinen Marsch so verdeckt, als möglich, gehalten hatte. General Eben hatte 1200 Husaren und 3000 Mann Infanterie sammengezogen. Obrist Houchard wollte ihn angreifen, General Eben aber schlug das Treffen aus und zog sich zurück. Obrist Houchard griff sodann die Preussische Infanterie und zwar mit einem solchen Nachdruck an, daß sie nach einem einstündigen Treffen ungeachtet ihres sehr gut unterhaltenen Feuers aus ihrem Posten gejagt wurde. Obrist Houchard fand Mittel, den Preussen in die Flanke zu fallen, worauf sie sich in Limburg hineinwarfen und lebhaft von unsern tapfern Soldaten verfolgt wurden. Das erste Bataillon der Freiwilligen aus dem Juradepartement verfolgte die Preussen auf 30 Schritte und that Wunder von Tapferkeit. Die Preussen ließen mehrere Tode auf dem Platz und hatten eine große Menge Verwundete, weil unsre mit gehalttem Eisen geladene Kanonen in einer Entfernung von nur 50 Schritten eine ganze Stunde lang auf sie spielten. Wir machten 50 Gefangne, worunter ein Obrist und ein Obristleutnant. General Eustine verlangt, man soll den Obrist Houchard zum Marschall de Camp befördern, weil es nicht um seinet sondern um der gemeinen Sache willen nöthig sey, ihn zum General zu befördern. Es ist unglaublich, fährt General Eustine fort, daß wir nach einem so entseßlichen Feuer der Feinde nur 4 Tode, worunter ein zweyter Obristleutnant und 10 Verwundete hatten. Die Hessen haben sich bis jenseits Marburg zurückgezogen und die Preussen sind weder nach Weilburg, noch nach Weylar gekommen.

Central - Armee.

Kyffel, vom 7 Nov. Der bekannte, mit so vieler Sorgfalt besetzte Posten Vottrouge, an der Ebs, welchen ein starkes Korps Oesterreicher vertheidigte, ist denn endlich gestern Morgen (am Tag der Schlacht von Gemappe) auch eingenommen worden. Unsre Artillerie zeichnete sich wie gewöhnlich aus. Die Kanoniers feuerten mit einer Geschicklichkeit und Geschwindigkeit, welche man bey andern Nationen vergebens sucht. Die Pariser Nationalgendarmerie, ein prächtiges Korps von 5000 Mann, hielt sich auch vortreflich. Wir haben nur 5 Tode und einige Verwundete. Der Feind hingegen hat viele Mannschaft, theils in den Schanzen, theils bey seinem Rückzug auf Warndon verloren. Auch aus diesem letztern Posten wurde er herausgetrieben. Er gerieth ganz in Unordnung und verlor noch viele Leute. Endlich trieb man die Feinde auch aus Commines - France und ist der

Beg nach Westlandern völlig gereinigt. Gestern hieß es, die Belgier seyen in Menin eingezozen. Bey 80 Gefangne wurden nach Kyffel geführt und etwa 30 Ausreißer kamen zu uns herüber. General Beurnonville geht nach Mek, um das Kommando von der Armee unter General Kellermann zu übernehmen.

Valenciennes, vom 7 Oct. Das vom General Dumourier den Oesterreichern gelieferte Treffen, ist so merkwürdig, als das von Fontenoi und Malsplacet. Die Oesterreicher waren durch starke Batterien und Verschanzungen gedeckt. Um 7 Uhr früh gab General Dumourier zum Angriff dieser Verschanzungen Befehl. Das Feuer war von beyden Seiten heftig und dauerte 5 Stunden, ohne eine Minute aufzuhören. Unsre Soldaten, durch den Widerstand nur noch mehr erhitzt und durch der Generale, besonders General Dumouriers Zureden, welche lehrten sich insonderheit der größten Gefahr aussetzte, indem er sich auf allen Batterien zeigte und durch sein Zurufen: „Frisch an Kameraden, ihr streitet für die Freyheit.“ aufgemunter verrichteten Wunder der Tapferkeit, drangen endlich mit gefälltem Bajonet auf den Feind ein und trieben ihn aus den Verschanzungen, worauf ein entseßliches Gemetzel erfolgte. Wir haben wenig Tode, aber viele Verwundete. Das Regiment, ehemals Bouillon und das 104te litten am meisten. Der Obrist vom 104ten Regiment bekam mehrere Säbelhiebe. Ein Staatsbeamter verlor einen Arm; zwey Generaladjutanten wurden getödtet und zwey verwundet. Heute um 11 Uhr Vormittags zogen unsre Truppen in Mons ein.

Italien.

Rom, vom 24 Oct. General Anselme macht zu Wasser und zu Land, um in den Kirchenstaat einzufallen, Vorübungen. Die Geldbeiträge, welche wir den wider Frankreich verbündeten Fürsten lieferten, unterbleiben wirklich und die päpstliche Regierung hat das Werben und Matrosenpressen im Kirchenstaat durch ein Dekret verboten. Alle Ausgewanderte, sogar des entthronten Königs Tanten, schickten sich zur Abreise an. Kardinal Bernis wird über Venedig durch Albanien nach Constantinopel reisen, weil man der fränkischen Flagge, die bereits im mittelländischen Meer weht, nicht traut. Es soll hier wirklich eine päpstliche Bulle unter der Presse seyn, worinn der französischen Geistlichkeit, bürgerliche Verfassung gutaheissen und feyerlich in des Pabsts Namen allen Nationen erklärt wird, daß die katholische Religion noch in keinem einzigen wesentlichen Punkt in Frankreich angegriffen worden. Der, seiner persönlichen Eigenschaften wegen verehrungswürdige Pabst, hätte ohne Zweifel, diese Erklärung bereits längst von sich gegeben, hätte Furcht, gleiches Schicksal wie sein Vorgänger, der den Jesuiten Orden aufhob, zu haben ihn nicht davon abgehalten.